

Martin Doering
... (Straße) ...
... Berlin

Martin Doering • ... (Straße) ... • ... Berlin

Deutsches Patent- und Markenamt

80297 München

Berlin, den 30.04.2003

Sehr geehrte Damen und Herren,

immer wieder liest oder hört man von einem neuen „Milliardenloch“ bei den Steuereinnahmen. Zuerst muss ich Ihnen sagen, dass ich nicht Schuld daran bin, ich habe nämlich jede Menge Arbeit als Erfinder und verdiene regelmäßig Geld, von dem ebenso regelmäßig etwas in das Staats-Säckel fließt, aber das nur nebenbei.

Unabhängig davon, wer Schuld an dieser Misere ist, habe ich eine Idee entwickelt, wie unser Staat enorm viel Geld einnehmen könnte, und bevor mir irgendein Minister diese Erfindung klaut, möchte ich Sie bei Ihnen patentieren lassen. „Man kann ja nie wissen“, hat mein Vater schon früher immer gesagt, und „was man hat, hat man“. Deshalb wende ich mich an Sie und hoffe, Sie können mir diesbezüglich weiterhelfen.

Bei meiner Erfindung handelt es sich um eine Art Ökosteuer, die sich zum Einen auf den Bereich Menschen, zum Anderen auf den Bereich Hunde erstreckt.

Es ist unbestritten, dass Kohlendioxid für den umweltschädlichen Treibhauseffekt verantwortlich ist. Kohlendioxid entsteht z.B. bei der Verbrennung von Benzin, Heizöl oder Kohle. Da auf all diese Brennstoffe bereits eine hohe Steuer erhoben wird, wäre eine zusätzliche Belastung nicht angebracht. Kohlendioxid entsteht aber auch beim Ausatmen: Jeder Mensch und jedes Tier verbraucht Sauerstoff und atmet schädliches Kohlendioxid aus. Dieses ausgeatmete CO₂ könnte besteuert werden, quasi eine „Ausatemsteuer“. Wenn man den gleichen Satz wie bei der Mineralölsteuer annimmt (was gerecht erscheint), ergibt sich folgende Rechnung und Zusatzeinnahmequelle für Vater Staat:

- Im Durchschnitt erzeugt jeder Mensch durch Ausatmen pro Jahr 240 Kilogramm CO₂.
- Das ist genauso viel, wie bei der Verbrennung von 100 Litern Benzin im Motor eines durchschnittlichen PKW entsteht.
- Bei einem Ökosteueranteil von 15 Cent und einem Mineralölsteueranteil von 70 Cent pro Liter entspricht das Steuereinnahmen von 85 Euro.
- Bei ca. 38 Mio Erwerbstätigen plus ca. 19 Mio Rentnern / Pensionären (andere Bürger erzeugen zwar auch CO₂, können aber nicht besteuert werden) ergäbe das zusätzliche Steuereinnahmen von **4,85 Milliarden Euro** jährlich.

Analog könnte man auch Haustiere besteuern: Ein großer Hund oder ein Pferd atmet ähnlich viel CO₂ aus, wie ein Mensch, folglich müssten sie ebenso besteuert werden. Bei Nutztieren (Kühe, Schweine, Hühner usw.) würde ich eine Ausnahme machen, denn die braucht man ja zum Leben – genauer gesagt, zum Essen, und wenn man diese Tiere ebenso besteuern würde, könnte sich kein Mensch mehr ein Schnitzel oder eine Currywurst leisten, und das wäre schädlich für unsere Wirtschaft und würde eine Menge Arbeitsplätze kosten, womit auch niemandem und am Wenigsten unserem Staat gedient wäre.

Natürlich verlassen den Menschen gleichwie das liebe Vieh auch andere Gase, die nicht nur unangenehm riechen, sondern teilweise noch schädlicher sind, als das Kohlendioxid. Auch hier könnte man über eine entsprechende Steuer nachdenken.

So weit meine erste Idee. Bei Hunden bin ich noch auf eine andere interessante Idee gekommen: Wenn ich durch Berlin gehe, kommt es immer wieder vor, dass ich in eine „Tretmine“ laufe, die irgendein Hund auf dem Fußweg oder auf dem schmalen Rasenstreifen zwischen Fahrbahn und Fußweg hinterlassen hat. Eigentlich sollte so etwas ja mit einer Strafe geahndet werden, aber die Polizei blitzt lieber wehrlose Autos, anstatt sich um die Hinterlassenschaft von Hunden zu kümmern. Diese riecht nämlich nicht nur unangenehm und nervt, wenn man sie mühsam aus den Schuhsohlen kratzen muss, sondern sie ist auch schädlich für unsere Straßenbäume und Wiesen. Stellen Sie sich einmal vor: Allein in Berlin fallen jährlich 15.000 Tonnen Hundekot an – von dem Urin ganz zu schweigen.

Da man Hunde schlecht „blitzen“ kann wie Autos, sind hierbei natürlich die Kontroll- und Ahndungsmöglichkeiten gering und wenig praktikabel. Man könnte aber nach einer einfachen Rechnung – einer Art Energieerhaltungssatz für Hundenahrung – vorgehen: *Alles, was in den Hund reingeht, muss irgendwie auch wieder raus*. Der sinnvolle Ansatz wäre die Einführung einer Hundefutter- oder Exkrementensteuer. Mit den folgenden Annahmen ist eine Überschlagsrechnung für zusätzliche Steuereinnahmen möglich:

- Die Strafgebühr für das Nicht-Wegräumen eines Hundehaufens seitens des Besitzers beträgt 20,- Euro (falls er erwischt wird). Das ist ungerecht, weil kein Unterschied gemacht wird, ob es sich um einen kleinen oder großen Haufen handelt.
- Nehmen wir an, dass die tatsächlichen Kosten für die Entsorgung eines Hundehaufens nur 1/5 davon betragen, und nehmen wir weiter an, dass eine durchschnittliche Dose Hundefutter im Ergebnis zu einem durchschnittlichen Hundehaufen führt, dann müsste jede Dose Hundefutter im Durchschnitt eine Exkrementensteuer von 4,- Euro enthalten (kleine Dosen entsprechend weniger, große mehr).
- Bei rund 5 Mio (offiziell registrierten) Hunden in Deutschland, die pro Tag eine Dose Hundefutter verbrauchen, wären das $5 \text{ Mio} \times 365 \times 2,- \text{ Euro} = \mathbf{3,65 \text{ Mrd. Euro}}$ zusätzliche Steuereinnahmen. Hinzu kämen noch die Steuereinnahmen aus Hundefutter, das an nicht registrierte Hunde verfüttert wird.

Bei anderen Haustieren (z.B. Katzen, Meerschweinchen oder Vögeln) wäre eine solche Steuer unangebracht, weil die sich in der Regel nicht auf öffentliche Straßen entleeren, sondern alles im Hausmüll landet, für den ja bereits Entsorgungsgebühren entrichtet werden.

Mit diesen beiden Maßnahmen wäre unser Staatshaushalt im Nu saniert und es wäre nicht einmal ungerecht, denn diese neuen Steuern funktionieren nach dem „Verursacherprinzip“: Wer unser Land schädigt – sei es durch CO₂ oder Kot – muss dafür zahlen. Damit die Steuerlast nicht ins Uferlose wächst, könnte man ja im Gegenzug die Einkommens- oder Mehrwertsteuer senken, was die Allgemeinheit entlasten würde. Die Steuern wären dann jedenfalls gerechter verteilt.

Wenn Sie mir hierfür ein Patent ausstellen, könnte ich diese Ideen unserem Herrn Bundesfinanzminister verkaufen, der mir dafür sicherlich sehr dankbar sein wird. Deshalb bin ich voller Hoffnung, schon bald ein Patent von Ihnen in den Händen halten zu können.

Mit freundlichen Grüßen